

den verschiedenen größeren Werken waren sieben große Quartkapseln da, welche die kleineren historischen Schriften über Luther's Leben enthielten; vierzehn dergleichen umfaßten die kleinen Autographen Luther's und seiner Zeitgenossen mit interessanten Holzschnitten. Ferner fand sich daselbst die Wittenberger Bibel von 1558 mit Einzeichnungen Luther's, Melancthon's und einiger Anderer, die einen thätigen Antheil an der Reformation genommen haben. Von Luther sind u. a. die Worte: Si deus pro nobis, quis contra nos? mit einer etwas verblichenern sinnreichen Deutung und dem Inscript: M. L. D. 1542. Melancthon's Schrift ist vom Jahre 1557. Diese Bibel scheint nach dem Urtheil des Mag. Leopold zuerst Paul Eber besessen zu haben. Seine Hand ist von 1562.

Alle diese werthvollen Andenken an die Reformation, — und wir könnten noch eine Menge anderer anführen, — besaß die Universität Wittenberg noch im Jahre 1802, als sie ihr drittes Säcularfest feierte.

Aber auch die akademische Bibliothek der Universität enthielt viele Autographa von Luther's einzeln herausgekommenen Schriften; so die Uebersetzungen einzelner Briefe des Neuen Testaments, die Epistel Pauli an die Galater, die Epistel Petri, Judä vom Jahre 1522, die deutsche Bibel (Wittenberg, durch Hans Lufft) 1522 und 1524, den Brief an die Römer von 1523, das Alte Testament von 1524, Jesaias, verdeutscht von M. Luther (Wittenberg, durch Hans Lufft) 1528 mit handschriftlichen Bemerkungen von Luther und Caspar Aquila, den Propheten Daniel von 1530 mit eben solchen handschriftlichen Notizen.

Im Kriegsjahre 1813 wurde die akademische Bibliothek infolge eines Befehls des französischen Gouverneurs, des Divisionsgenerals Baron de la Boype, aus dem Augusteum entfernt und in das Probianthaus geschafft. Von da sollte sie, in Kisten gepackt, auf der Elbe nach Dresden geführt und in den Souterrains der Kreuzkirche aufbewahrt werden. Aber das Einschiffen der Bücher wurde durch die Beschlagnahme der Fahrzeuge verzögert, weshalb die Schiffe vor Ablauf des Waffenstillstandes Dresden nicht erreichten. Einstweilen mußten die Bücher auf dem Schlosse Seuselitz bei Meißen untergebracht werden.

Durch Cabinetsordre vom 12. April 1817 wurde die Universität Wittenberg mit der Universität Halle vereinigt. Nach §. 6. sollte von der Universitätsbibliothek zu Wittenberg der theologische und philologische Theil zum Gebrauch eines daselbst zu errichtenden Predigerseminars und des bereits vorhandenen Lyceums in Wittenberg zurückbleiben. Der übrige Theil der Bibliothek sollte nach Halle gebracht und mit den übrigen Sammlungen vereinigt werden. Ganz gegen die Bestimmungen des Geschenkgebers wurde dieser Paragraph auch auf die Ponickau'sche Bibliothek angewandt. In einem engen Saale des Schlosses Seuselitz lag dieselbe bis zum Jahre 1816, wo sie im Juli auf Befehl des Ministeriums durch den damaligen Custos Dr. Gerlach nach Wittenberg zurückgeschafft wurde. 1822 wurde die Absendung der Wittenberger Universitätsbibliothek, so wie der Ponickau'schen angeordnet. Der theologische und philologische Theil der letzteren mit Einschluß der zur Reformationsgeschichte gehörigen Schriften wurde in Wittenberg zurückgehalten, und die Universität Halle erhielt nur ein Verzeichniß der zurückgehaltenen Bücher und Handschriften. Im April 1823 langten 134 Bücherkisten der Wittenberger Bibliothek in Halle an. Die zu den beiden Bibliotheken, auch zur Ungarischen Bi-

bliothek gehörigen Bücher waren durch alle Kisten zerstreut, die Bücher selbst schlecht verpackt, zum Theil bloß in die Kisten hineingeworfen, zum Theil verstockt und manche an den Bänden sehr beschädigt. Die Ponickau'sche Bibliothek erhielt nun in dem Parterre des Bibliothekgebäudes ein Unterkommen. Eine im Jahre 1832 vorgenommene Zählung ergab 8000 Bände und 576 Kapseln. Ein Katalog der in Wittenberg zurückgehaltenen Bücher war nicht vorhanden. Auch hat die Ponickau'sche Bibliothek in der Zeit von 1823 bis 1832 den Genuß ihrer Zinsen nicht gehabt.

Im Laufe der dreißiger Jahre begann der Bibliothekar Förstemann die Ponickau'sche Bibliothek zu ordnen und zu katalogisiren. 1841 wurden die in Wittenberg zurückgelassenen Bücher, ca. 1300 Bände, derselben einverleibt. Von 1847 an setzte Dr. Zacher die Katalogisirung fort. Nach dessen Berufung nach Königsberg 1859 erhielt Dr. Böhmer das Custodenamt. Bei einer Ende 1863 vorgenommenen schnellen Durchzählung stellte sich nach dem Bericht des Professors Böhmer (1867) der Gesamtbestand der Ponickau'schen Bibliothek auf etwas mehr als 10,000 Bände gedruckter Bücher heraus, wovon gegen 6500 auf die sächsische Bibliothek kamen, mehr als 3500 auf die Miscellanbibliothek. Für die in den Kapseln enthaltenen Schriften dürfte wie 1802 die Zahl von etwa 30,000 angesetzt werden. „Man kann sich nicht genug wundern,“ sagt Bernhardt in dem Einladungsprogramm der Universität Halle zu der Jubelfeier der Vereinigung der Universitäten Wittenberg und Halle vom April 1867, „daß von der Ponickau'schen Bibliothek, welche heute die akademische Bibliothek von Halle ziert, nach den sowohl während der Kriegsunruhen als bei den eiligen Wanderungen erlittenen Verlusten noch so große Vorräthe vorhanden sind, daß sie den Geschichts- und Alterthumsforscher kaum im Stich läßt.“

Die Ponickau'sche Bibliothek ist trotz ihrer mannigfachen Verluste noch reichhaltig genug, um Specialforschern eine reiche Ausbeute zu gewähren. Leider sind aber die Kataloge nicht mehr ausreichend; es sind noch dieselben, die im Jahre 1802 gebraucht wurden, freilich mit neuen Blättern durchschossen, aber doch sehr unzuverlässig. Von dem Schreiber dieser Zeilen konnten gelegentlich eines Besuchs mehrere seltene Druckschriften nicht eingesehen werden, die zwar im Katalog verzeichnet, aber nicht vorhanden waren. Ueberhaupt sollte man nicht nur auf die Aufstellung eines neuen Katalogs, sondern auch auf die Veröffentlichung eines solchen durch den Druck bedacht sein, damit der Specialforschung die nöthige Unterstützung nicht länger entzogen wird.

(Beilage zu Magdebgr. Ztg.)

Miscellen.

— Wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, sind dort am 27. v. M. Conferenzen zwischen deutschen und belgischen Commissären eröffnet worden zum Zwecke von Verhandlungen über eine Literar-Convention zwischen Deutschland u. Belgien.

Anerkennung. (Verspätet). — Der Firma Karl Scholze in Leipzig wurde von der Jury der vom 13. bis 18. Mai d. J. in Bubenč bei Prag stattgefundenen land- und forstwirtschaftlichen u. landwirthschaftlich-industriellen Landesausstellung ein Anerkennungs-Diplom für ihre ausgestellten landwirthschaftlichen Lehrbücher und verwandten Verlag zuerkannt.